

### Brief aus Roszyszcze.

Roszyszcze, den 22. Febr. 20

Der Winter verging unter Hoffen und Fürchten. Mit dem Frühling begann die Arbeit in Garten und Feld von neuem, die im vergangenen Jahre vergeblich gewesen, weil alle Saaten vernichtet worden. Der Hausbau konnte nicht fortgesetzt werden, weil das vorrätige Geld den Wert verloren und neues in Umlauf gekommen war. Mit viel Not und Mühe habe ich den Stadtgarten für den Sommer bestellen können, und zwar mit Hafer, Gerste, Kartoffeln und allerlei Gemüse. In Walnanke konnten nur Sommerraps und Dotter eingebracht werden. Von dem ersparten Einkommen wurden einige Arbeiten am Hause gemacht, doch waren diese sehr gering. Die im Winter angefertigten Schindeln begann ich nach beendigter Feldarbeit selber aufzuschlagen, um das Arbeitsgeld zu ersparen. Diese Arbeit ging nur sehr langsam von statten, weil die Brücke über den Fluß abgebrannt ist. Um von unserer Wohnung zur Stadt zu kommen, mußten wir den Weg von fünf Werst über die Bahnbrücke machen, und nur in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags, solches wurde auch nicht jeden Tag erlaubt. Seit dem Juni bin ich in der Stadt geblieben und habe nur des Sonntags einige Stunden zu Hause verbracht. Essen habe ich teils mitgenommen, teils in der Stadt gekauft, und einiges ist mir, wenn es möglich gewesen, von Hause gebracht worden; so lebte ich bis zu Anfang November. Während dieser Zeit ist die Ernte eingebracht, und der Drusch des Getreides auf dem Hofraum (in Ermangelung einer Scheune) gemacht worden. Durch Gottes Segen war unsere Ernte so reich, daß wir manches, wie Kartoffeln, Hafer, Gerste und Gemüse, verkaufen konnten; von dem erlösten Gelde konnten Tischler und Maurer bezahlt werden, um nur eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und Küche für uns fertig zu machen. Da die Arbeit erst nach dem Erntedrusch angefangen wurde, so sind die Lehmwände nicht mehr ausgetrocknet, doch trotz alledem haben wir die Wohnung bezogen. Die Wände sind zwar auch ungeplättet, doch über Winter getrocknet, der Fußboden besteht aus Dachpappe, auf die Decke ist Stroh statt Estrich gelegt. Das Dach ist noch nicht ganz fertig, weil noch einige Schindeln fehlen, und trotz alledem fühlen wir uns schon beglückt, weil wir im eigenen Hause wohnen, was so vielen hier noch nicht möglich ist. Wenn unsere Wohnung auch nur eng ist und vieles noch zu wünschen übrig läßt, so haben wir doch das beruhigende Gefühl, daß wir uns täglich satt essen können. Gottes Segen hat uns so viel an Roggen, Gerste, Kartoffeln, Oelsaat, Mohn, Kraut, Möhren, Küchenrüben, Bohnen geschenkt, daß dies bis zur neuen Ernte ausreicht und auch noch zum Hungerstiller mancher Armen ist. Wir haben nur Mangel an Milch, Butter und Fleisch-Speck. Wenn wir nur dazu kämen, eine Kuh und ein paar Pferde zu kaufen, dann wäre uns sehr geholfen; doch dazu gehört ein größeres Kapital, denn eine Kuh kostet jetzt hier 4000 und ein Paar Pferde 8 – 10 000 Rubel Zarengeld.

Den kommenden Sommer hoffe ich doch mit dem Hausbau fertig zu werden, dann beginnt die Sorge um eine Scheune mit Stall und Keller, um die kommende Ernte unter Dach zu bringen, sonst geht sehr viel verloren, und das ist ein großer Verlust für uns, weil alles in hohem Werte steht. Die jetzigen Preise sind d a s P u d: Roggen 110 – 120, Gerste 70 - 80, Hafer 50, Kartoffel 30 Rubel Zarengeld. Das Pfund Schwarzbrot 3, Grützen 5, Bohnen und Erbsen 5, Sandzucker bis 15, Stückzucker 22 – 25, Salz 3, Naphtha 3 und Stearinlicht 8 Rubel Zarengeld. Tagelohn für Schwerarbeiter 20 – 25 Rubel, Handwerker 30 – 50 Rubel. Die kalte und untätige Winterzeit wird uns lang, auch mangelt es uns an gutem Brennholz, weil wir keine Pferde zum Anfahren haben. Ein Kubikmeter frisch geschlagenes Brennholz kostet mit Anfuhr 600, trockenes 800 Rubel Zarengeld.

Mit dem Ersatz der abgetragenen Leibwäsche und Kleider steht es bei uns am schlechtesten. Solche ist nicht zu beschaffen, weil die Preise zu hoch für unsere Kasse sind.

*G. Schmeichel*